

100 Jahre alt - oder jung?

Die Gründung des Vereins zur Förderung des physikalischen und chemischen Unterrichts erfolgte am 30. März 1895 auf Initiative eines Bürgerschul- und eines Mittelschullehrers. Mut und Weitblick der Proponenten waren bewundernswert. Die Geschichte des Vereins hat der ehemalige Obmann und Ehrenobmann, emer. Univ.-Prof. Dr. Karl Lintner, anlässlich der Fortbildungswoche 1994 sehr anschaulich geschildert und in PLUS LUCIS 2/94 schriftlich dargestellt. Da die den Gründern vorschwebende Vorstellung vom Ideallehrer weiterhin gültig ist, sei sie hier wiederholt:

Der physikalische Unterricht an allen, namentlich aber an den mittleren Schulen erfordert Lehrer, die einerseits geübt sind im Schülerexperimente und bekannt mit den Fortschritten der Experimentierkunst und dem Stand der Apparatentechnik, die andererseits gewandt sind in der logischen Behandlung der naturwissenschaftlichen Grundbegriffe und Sätze und eingeweiht in die neueren Erkenntnisse der Forschung: sie sollen in ihrem praktischen Berufe sich stets angeregt fühlen, nachzudenken über die Auswahl der grundlegenden Versuche, über deren Verwertung zum Aufbau des Lehrgebäudes und über die zweckmäßigste Ausnutzung der elementar-mathematischen Kenntnisse der Schüler. Für den einzelnen scheint nun die Orientierung in all den angedeuteten Richtungen am leichtesten zu erreichen im Zusammenarbeiten mit gleichstrebenden, aber in verschiedenen Richtungen thätigen Männern.

Schon ein halbes Jahr nach der Gründung erschien im Oktober 1895 die erste Nummer der Vierteljahresberichte. Von einer kriegsbedingten Unterbrechung abgesehen bestanden sie bis 1938. Doch für jetzt genug des Rückblicks!

Wie wird sich der naturwissenschaftliche Unterricht in den Jahren bis zur Jahrtausendwende entwickeln? Was werden leere Kassen und einseitige "Bildungsoffensiven" für Österreichs Schüler bedeuten? Erschreckend an der Diskussion um das Schulwesen ist die einseitige Konzentration auf den Sparaspekt. Zum Hinweis des Unterrichtsministers, daß manches überholt sei, weil anders als in anderen Ländern, seien Beobachtungen gebracht, die ich bei einem Studienaufenthalt an einer Schule mit 1050 Schülern in Edinburgh machen konnte.

Dauer der Unterrichtsstunden an der besuchten Schule (fällt in die Autonomie der Schule): 60 Minuten. Lehrverpflichtung: 23 Einheiten plus weitere 5 Stunden Anwesenheit im Schulgebäude. Rahmenbedingungen: Gruppengröße im naturwissenschaftlichen Unterricht wegen der Schülerexperimente: 20.

Jährlicher Sachaufwand für Biologie, Chemie und Physik: umgerechnet 170000 S. Drei Laboranten sind für die Sammlung und die Vorbereitung der Experimente zuständig.

PLUS LUCIS beginnt nun das dritte Erscheinungsjahr. Das Echo ist weiterhin gut und veranlaßt so manchen bisher Ferngebliebenen zum Beitritt. Es scheint die Bereitschaft, nach anfänglichem Zögern selbst Beiträge zu liefern, bei vielen zu wachsen.

In dieser Nummer soll die Diskussion zu zwei kontroversiellen Themen eröffnet werden: *Was soll ein Maturant an Physik können, wissen, gehört, gelernt ... haben? Wie könnte die zukünftige Ausbildung der Physiklehrer aussehen?* Das erste Thema sollte wohl die Unterstufe, auch den Chemieunterricht einschließen. Das zweite Thema brennt schon lange, wurde aber durch die schulpolitische Diskussion im Herbst (Schlagwort "Einheitliche Lehrerausbildung") angeheizt. Schreiben Sie uns!

Diese Nummer wird nicht nur an die Mitglieder beider Trägervereine, sondern an alle Schulen verschickt. Gratis! Wenn Sie als Nichtmitglied die Zeitschrift wertvoll finden oder über den Termin der Fortbildungswoche früher informiert werden wollen - dann treten Sie bei, so schnell Sie können! Information über den Förderverein und über die Österreichische Physikalische Gesellschaft finden Sie im Inneren dieses Heftes.

Die Fortbildungswoche 1995 steht kurz vor ihrem Beginn. Ist es die Befürchtung, daß Lehrerfortbildung während des Schuljahres unmöglich wird, ist es der gute Ruf und das Programm der Veranstaltung, daß von Jahr zu Jahr mehr Anmeldungen erfolgen und die Organisation vor das Problem gestellt ist, Absagen erteilen zu müssen? Doch leider sind bei Exkursionen übergroße Gruppen technisch weder möglich noch für die Teilnehmer ertragreich, gleiches gilt für Arbeitskreise.

Österreichs wissenschaftlicher "Jahresregent" ist *Josef Loschmidt*. Anlässlich seines 100. Todestags veranstaltet die Universität Wien ein Symposium (25.-27.6.1995), das in einem Großteil seiner Beiträge für Lehrer wie für Maturanten interessant zu werden verspricht.

Ad multos annos, Förderverein!

Ihr Helmut Kühnelt